

Die Jerusalemmer



Was tun gegen
Obdachlosigkeit?

Ausgabe 223 / Februar 2023 #2 / 2,-€ (1,-€ davon für den Verkaufenden)
Das Straßenmagazin aus dem Herzen Schleswig-Holsteins





Info

Café Jerusalem

Vorstand

vorsitzender@cafe-jerusalem.org

Leitung

Siamak Aminmansour
cjleitung@icloud.com

Finanzverwaltung

bueroc@cafe-jerusalem.org
finanzen@cafe-jerusalem.org

Soziale Arbeit

sozialarbeit@cafe-jerusalem.org

Hauswirtschaft

hauswirtschaft@cafe-jerusalem.org

Hausmeisterei (Abholungen u.a.m.)

hausmeisterei@cafe-jerusalem.org

Spendenkonto:

Café Jerusalem e.V.

VR Bank zwischen den Meeren eG

IBAN: DE78 2139 0008 0003 0009 31

BIC: GENODEF1NSH

Impressum

Herausgeber:

Café Jerusalem Missionarische Sozialarbeit
der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

Monatliche Auflage:

750 Exemplare

Redaktion:

Dr. Frieder Schwitzgebel (V.i.S.d.P.)
F.Schwitzgebel@presse-schwitzgebel.de
Siamak Aminmansour (Leiter des Café Jerusalem e.V.)
cjleitung@icloud.com

Druck:



Wichtiger Hinweis für den Käufer!

Einziger Verkaufsraum des Straßenmagazins *Die Jerusalemler*

ist die Stadt Neumünster und deren Vororte.

Adresse: Bahnhofstraße 44, 24534 Neumünster

Telefon: +49 (0) 4321 41755

E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Netz: www.cafe-jerusalem.org

Sie wollen uns schreiben? Herzlich gerne!

E-Mail an die Redaktion:

info@presse-schwitzgebel.de

Informationen zum Café:

+49 (0) 4321-41755

info@cafe-jerusalem.org

Fragen zu Spenden:

finanzen@cafe-jerusalem.org

Team: Dr. Frieder Schwitzgebel und Siamak Aminmansour

Layout, Satz und Idee: Café Jerusalem

Titelseite: Café Jerusalem

Rückseite: Café Jerusalem

Fotos, wenn nicht anders angezeigt: www.pixabay.de

Unsere Achtung gilt jedem Straßenverkäufer!

Sie stehen bei jeder Witterung in und um Neumünster.

Herzlichen Dank an alle Paten!

Wir freuen uns, wenn auch Sie

**„Die Jerusalemler“ mit einer
Patenschaft unterstützen.**

**Wir präsentieren alle unsere
Paten mit Logo in jedem Heft.**

Nachdruck und Nebenrechte:

Nachdruck: Nur mit schriftlicher Genehmigung der Redaktion.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Bilder oder
Bücher wird keine Haftung übernommen.

Das Straßenmagazin von Neumünster „Die Jerusalemler“ wird vom Café Jerusalem herausgegeben und von einer unabhängigen Redaktion gestaltet. Die Beiträge geben die Meinungen der jeweiligen Autoren wieder, die nicht notwendigerweise identisch mit der des Herausgebers oder einzelner Mitarbeiter des Café Jerusalem sein müssen. Die Redaktion behält sich vor, eingesandte Beiträge zu kürzen. Der Abdruck von Veranstaltungshinweisen ist kostenfrei, aber ohne Rechtsanspruch und Gewähr.



INTERNATIONAL NETWORK OF STREET PAPERS

40 Jahre Obdachlosigkeit
in Amerika 6



Trust conference 11



Farbgriffe auf Obdachlose 16



Big Issue Taiwan Verkäufer Hong Chin-ying:
„Ich will und darf nicht aufgeben“ 22



Liebe Leserin und lieber Leser!

die Idee der Straßenmagazine stammt ursprünglich aus den USA. Aus Selbsthilfeprojekten für Obdachlose entstanden dort in den 80er Jahren die ersten Straßenzeitungen. In Deutschland wurden die ersten Projekte Anfang der 90er Jahre gegründet. Die Jerusalemmer ist eine der ersten davon. Heute gibt es fast in allen größeren Städten Straßenmagazine.

Das Prinzip der Straßenzeitungen besteht darin, Menschen in sozialen Notlagen, z. T. wohnungslosen Menschen, durch den Zeitungsverkauf eine Beschäftigung und Einnahmequelle zu bieten. Zugleich sorgt die Tätigkeit für soziale Kontakte.

Im Jahr 1994 wurde, gefördert und vorangetrieben vor allem von der Londoner Straßenzeitung The Big Issue, London, das International Network of Street Papers INSP gegründet. Ein weltweiter Verband sollte den Anliegen der Straßenzeitungen mehr Gewicht verleihen, als wenn jede Zeitung für sich alleine kämpft. Das INSP hat sich zum Ziel gesetzt, gesellschaftliche Veränderungen herbeizuführen und sozial ausgegrenzten Menschen zu helfen.

Heute gehören zum INSP-Netzwerk über 100 Straßenzeitungen, die in 35 Ländern in 25 Sprachen erscheinen. Auch wir gehören dazu. Es bietet neuen Straßenzeitungen Hilfe bei der Gründung und in der Aufbauphase und unterstützt seine Mitglieder durch den Austausch von Informationen und Know-how, durch Vernetzung und eine jährliche Fachtagung.

Die Artikel dieser Ausgabe zeigen die Arbeit der Straßenzeitungen und des Verbands INSP aus unterschiedlichen Perspektiven. Wir wünschen Ihnen eine gute Lektüre und danken auch mit dieser Ausgabe für Ihre Unterstützung unserer Arbeit.

Ihr Frieder Schwitzgebel

Das Café Jerusalem sucht Fördermitglieder!

ICH WERDE FÖRDERMITGLIED!

Herr Frau Firma

Name/Firma

Ansprechpartner (bei Unternehmen)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

E-Mail

Eintritt ab dem

Mitgliedsbeitrag jährlich €
(Mindestförderbeitrag 120 €/Jahr, das entspricht 10 €/Monat)

Sie erhalten automatisch eine Zuwendungsbescheinigung im ersten Quartal des Folgejahres. Sie können Ihre Mitgliedschaft jederzeit kündigen. Bei Kündigung vor Jahresablauf (Kalenderjahr) wird kein anteiliger Beitrag rückerstattet.

Ort, Datum

Unterschrift

SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT:

Ich/wir ermächtige(n) Sie, Zahlungen von meinem/unsere(m) rücksseitig genannten Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise(n) ich/wir mein/unsere(r) Kreditinstitut an, die vom oben genannten Café Jerusalem auf mein/unsere(r) Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Ich/wir kann/können innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem/unsere(m) Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

HINWEIS:

Wenn das genannte Konto nicht die erforderliche Deckung aufweist, ist das kontoführende Kreditinstitut nicht zur Einlösung verpflichtet. Das Café Jerusalem behält sich vor, im Falle einer Rücklastschrift die durch das Kreditinstitut anfallenden Gebühren von bis zu 6 € von dem Kontoinhaber zurückzufordern.

DATENSCHUTZHINWEIS:

Die Daten werden zur Vereinsverwaltung auf elektronischen Datenträgern während der Mitgliedschaft gespeichert.

VEREINSSATZUNG:

Die vollständige Vereinssatzung finden Sie unter www.cafe-jerusalem.org/satzung.

BANKVERBINDUNG

ZUR ERTEILUNG EINER EINZUGSERMÄCHTIGUNG UND EINES SEPA-LASTSCHRIFTMANDATS

Kontoinhaber

IBAN

BIC

Bank

Beitrag Fördermitgliedschaft Café Jerusalem
Verwendungszweck

Ich/wir habe/n das SEPA-Lastschriftmandat sowie die Hinweise unten zur Kenntnis genommen und erkläre/n mich/uns damit einverstanden.

Die Abbuchung erfolgt jährlich zu Beginn des Kalenderjahres. Bei Beginn der Fördermitgliedschaft während eines laufenden Jahres wird der anteilige Beitrag eingezogen.

Ort, Datum

Unterschrift des/der Verfügungsberechtigten

DEN AUSGEFÜLLTEN MITGLIEDSCHAFTSANTRAG SENDEN SIE BITTE AN UNS ZURÜCK.

Café Jerusalem
Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.
Bahnhofstraße 44 · 24534 Neumünster
Telefon 04321 41755 · E-Mail info@cafe-jerusalem.org

WERDEN SIE JETZT FÖRDERMITGLIED!
CAFE-JERUSALEM.ORG/FOERDERMITGLIED



Café
Jerusalem

40 Jahre Obdachlosigkeit in Amerika

International Network of Street Papers / Von Paul Boden

Poster: Art Hazelwood (WRAP Minister für Kultur)





Vor vierzig Jahren kürzte die US-Bundesregierung die Budgets für erschwinglichen Wohnraum und leitete damit die heutige Krise der Obdachlosigkeit ein. Paul Boden, geschäftsführender Direktor des Western Regional Advocacy Project, schreibt aus der Perspektive eines Menschen, der Obdachlosigkeit in jungen Jahren erlebt hat, und skizziert die Geschichte der mangelhaften sozialen Investitionen im Land seit den 80er Jahren.

Vor vierzig Jahren kürzte die Bundesregierung die Budgets des Ministeriums für Wohnungsbau und Stadtentwicklung (HUD) und des Landwirtschaftsministeriums der Vereinigten Staaten (USDA) für erschwinglichen Wohnraum und leitete damit die heutige Krise der Obdachlosigkeit ein. Sie ist zum politischen Futter für Lokalpolitiker geworden, die behaupten, sie würden die Obdachlosigkeit „in dieser Stadt“ beenden, ohne zu bedenken, dass keine Stadt die Obdachlosigkeit verursacht hat und dass sie sie auch nicht allein beenden wird.

Um zu verstehen, warum die Obdachlosenrate in den 1980er Jahren landesweit in die Höhe schoss, müssen wir uns fragen: Welche systemischen Faktoren haben sich in den späten 1970er und frühen 1980er Jahren so verändert, dass so viele Menschen durch das soziale Sicherheitsnetz fallen und schließlich auf der Straße leben und sterben müssen? Was hat in den letzten 500 Jahren dazu geführt, dass Schwarze und Indigene in der wohnungslosen Bevölkerung überproportional vertreten sind und am stärksten von Kriminalisierung betroffen sind? Obdachlosigkeit ist eine unmittelbare Folge der Entscheidungen und Finanzierungsprioritäten der Bundesregie-

rung in einem größeren Kontext der weißen Vorherrschaft, des Siedlerkolonialismus und des Neoliberalismus. Hätte sich die Bundesregierung dafür entschieden, erschwinglichen Wohnraum, Gesundheitsfürsorge, Löhne und Programme zur Armutsbekämpfung, Arbeitnehmerschutz und gute Bildung zu unterstützen – und nicht Krieg, Steuererleichterungen für Reiche und Wohlfahrt für Unternehmen –, gäbe es in unserem Land keine Massenobdachlosigkeit.

1983 beauftragte die Reagan-Regierung die Federal Emergency Management Agency (FEMA) damit, eine nationale Lösung für die steigende Zahl von Menschen ohne Wohnung zu finden. Die FEMA, die für die Katastrophenhilfe zuständige Bundesbehörde, tat, was sie immer tat, nämlich Tausende von kurzfristigen Notunterkünften zu schaffen. Angesichts des wirtschaftlichen Abschwungs in den 1980er Jahren war man der Meinung, dass sich die Krise mit der Zeit von selbst lösen würde. Doch 1987 wurde mit der Verabschiedung des McKinney-Vento-Gesetzes zur Unterstützung von Obdachlosen das erste Bundesgesetz verabschiedet, das sich ausschließlich der „Bewältigung“ der landesweit wachsenden Obdachlosenepidemie widmete. Während echte Programme für bezahlbaren Wohnraum von der Bundesregierung gestrichen wurden, stiegen die Mittel für Obdachlosenunterkünfte exponentiell an. Vier Jahrzehnte lang waren Obdachlosenunterkünfte, die als vorübergehende Lösung für ein vorübergehendes Problem gedacht waren, neben der Kriminalisierung die wichtigste Reaktion auf Menschen, die massenhaft auf der Straße schlafen. Dies ist kein vorübergehendes Problem, und die Bundesregierung hat nie ernsthaft geglaubt, dass es ein solches sein würde. >

Der historische Kontext ist entscheidend, um zu verstehen, wer von vierzig Jahren sozialer Desinvestition am stärksten betroffen ist. Anhaltende Systeme der weißen Vorherrschaft und des Siedlerkolonialismus, die sich auf alles auswirken, vom Wohnungsbau bis zur Gesundheitsversorgung, von der Bildung bis zum Verkehrswesen und vor allem auf das Straf(un)rechtssystem, bedeuten, dass Obdachlosigkeit und die unzähligen damit verbundenen Traumata Menschen entlang der Schnittmengen von Rasse, Geschlecht, Sexualität, Behinderung, Einwanderung usw. unverhältnismäßig stark betreffen. Dies ist kein Zufall.

Genau über diese sich überschneidenden Grenzen hinweg haben sich so viele von uns zusammengetan, um sich für sinnvolle und tiefgreifende Veränderungen einzusetzen, aufbauend auf den laufenden Kämpfen für die Abschaffung der Gefängnisse, Rassengerechtigkeit, Behindertengerechtigkeit und zahllosen anderen Kämpfen. Im Jahr 2005 schlossen sich beispielsweise mehrere Gruppen im Westen der USA zusammen, um das Western Regional Advocacy Project (WRAP) zu gründen, und im ganzen Land tun andere Gemeinschaftsgruppen dasselbe, um der Realität von Menschen, die diese unterdrückten Systeme aus erster Hand erfahren haben, Leben einzuhauchen und sich für würdige Lösungen einzusetzen. Wir setzen den Kampf gegen die Obdachlosenunterkünfte fort, beenden die Kriminalisierung rassistisch motivierter Armut, stoppen die Razzien und kämpfen für eine tatsächliche Unterbringung, Gesundheitsversorgung, Bildung und Würde, die allen Menschen

zusteht. Echtes Community Organizing bringt verbündete lokale Gruppen zusammen, um Gemeinsamkeiten zu finden und Strategien zu entwickeln, rechtliche Ressourcen für Mitglieder zu mobilisieren, Kunstwerke und gemeinsame Botschaften zu schaffen, Gemeinschaften durch koordinierte direkte Aktionen, Forschung und vieles mehr zu verbinden. Suchen Sie diese Gruppen auf und erweitern Sie den Menschenrechtsrahmen der Würde und des Respekts für Menschen, denn das ist keine Frage der Nächstenliebe, sondern das Mindeste, was wir von unserer Regierung verlangen und erwarten sollten.

Nach 40 Jahren tut das System immer noch genau das, wofür es geschaffen wurde: die Anwesenheit von Obdachlosen zu verwalten und zu minimieren. Es war NIEMALS dazu gedacht, Obdachlosigkeit wirklich zu bekämpfen. Ich war vor 40 Jahren hier, und ich bin auch heute noch hier. Die von der FEMA finanzierten Etagenbetten und Notunterkünfte wurden nicht eingeführt, um eine neue Kategorie von Unterkünften für die Mitglieder einer Gemeinschaft zu schaffen, aber genau das haben sie bewirkt. Nach 40 Jahren des Versagens ist es an der Zeit zu erkennen, dass die „Verwaltung der sichtbaren Obdachlosigkeit“ keine Lösung für die Scheiße ist. Obdachlosigkeit ist nur ein sichtbarer Ausdruck einer Gesellschaft, der es an Gerechtigkeit mangelt, nicht nur an der Ungerechtigkeit der Obdachlosigkeit.

Unsere Organisations- und Aufklärungsarbeit muss weiterhin auf den Realitäten aller unterdrückten Menschen aufbauen, damit wir unsere Verbindung zueinander und unsere Macht gemeinsam stärken! >



Western Regional Advocacy Project www.wrphome.org

Artwork: Ronnie Goodman

Poster: Ronnie Goodman, (2020)... Rest in Power Brother



(Links) Bürgermeister und Wohnungsbaudirektor von NYC im Jahr 1936, Kunstwerk finanziert durch WPA, Federal Public Housing Administration, gegründet 1937 / (Rechts) Art Hazelwood und WRAP 2022, Umsturz der neoliberalen Regierung – verdammt bald :)

Das Western Regional Advocacy Project kombiniert Straßenarbeit, Bewegungsaufbau und nationale politische Arbeit, um lokale und nationale Spaltungen zu überbrücken, die das Eintreten für Obdachlose behindert haben, und versucht, die Ursachen von Bürger-

und Menschenrechtsverletzungen gegenüber Menschen, die von Armut und Obdachlosigkeit betroffen sind, aufzudecken und zu beseitigen.

Mit freundlicher Genehmigung des International Network of Street Papers



Schädlingsbekämpfung

SCHURMANN

Ihr
Schädlingsbekämpfer
aus Neumünster
für Privat & Gewerbe

Schädlingsbekämpfung & Monitoring

Mobil 0157/511 586 24 Telefon 04321/96 30 210

www.gsb-schurmann.de



Trust conference

International Network of Street Papers



Antonio Zappulla, CEO der Thomson Reuters Foundation,
auf der Trust-Konferenz 2022
Foto: Thomson Reuters Foundation / Ed Tellin

Straßenzeitungen „geben Menschen, die alles verloren haben, einen Rettungsanker und ihre Würde zurück und senden eine starke Botschaft an Obdachlose, dass sie sichtbar sind“, so der Leiter der Thomson Reuters Foundation. Auf der Trust Conference, einer jährlichen Veranstaltung der Thomson Reuters Foundation in London, wurde Antonio Zappulla, CEO der Organisation, auf das Thema Straßenzeitungen angesprochen: wie die Werte der Stiftung mit ihrem Konzept und ihrem Auftrag übereinstimmen und welche Macht die Medien haben, die Wahrnehmung zu verändern.

Antonio Zappulla, Geschäftsführer der Thomson Reuters Foundation (TRF), der Unternehmensstiftung von Thomson Reuters, dem weltweit tätigen Unternehmen für Nachrichten- und Informationsdienste, lobte die Arbeit und den Einfluss von Straßenzeitungen.

In seiner Rede auf der Trust-Konferenz in London, auf der mehr als 50 weltweit bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, darunter Experten für den Klimawandel, Menschenrechtsaktivisten, Politiker, Wirtschaftsführer und Pioniere im Bereich der digitalen Rechte, zusammenkamen, um über Medien und demokratische Freiheit zu diskutieren, lobte



Zappulla die harte Arbeit der Straßenzeitungen, die sich mit einigen der schwierigen Themen auseinandersetzen, mit denen die Gesellschaften heute konfrontiert sind.

„Ich denke, es ist überragend – wenn wir über integrative Volkswirtschaften sprechen, sprechen wir über das, was Sie als Straßenzeitungen tun“, sagte Zappulla dem Internationalen Netzwerk der Straßenzeitungen (INSP). „Es gibt den Menschen einen Rettungsanker und ihre Würde zurück, wenn sie alles verloren haben.“

„Ich finde es toll, wenn ich Leute sehe, die die Big Issue (die britische Straßenzeitung) und andere Publikationen, die Teil Ihres Netzwerks sind, verkaufen, denn ich denke, dass dies eine starke Botschaft an Obdachlose sendet, dass sie sichtbar sind. Und ich denke, das ist wirklich wichtig.“

„Ich bin kein Experte in Sachen Obdachlosigkeit, aber ich habe von anderen gehört, dass man ein Bett, eine Dusche und etwas zum Anziehen braucht, um zu einem Vorstellungsgespräch zu gehen, um das Leben eines Menschen zu verändern, und wenn das durch den Verkauf von Medien erreicht werden kann, ist das sehr wirkungsvoll und absolut wunderbar.“

„Wir von der TRF sind der Meinung, dass ein nachhaltiger Wandel nur dann möglich ist, wenn es einen freien und korrekten Informationsfluss in der Gesellschaft gibt und wenn die Gesetze dafür geschaffen werden. Man muss einen rechtlichen Rahmen schaffen, der die volle wirtschaftliche und soziale Teilhabe der Menschen in der Gesellschaft ermöglicht. Dann braucht man natürlich Informationen, die korrekt sind und es den Bürgern ermöglichen, fundierte Entscheidungen für sich selbst und ihre Gemeinschaften zu treffen.“



Die Delegierten der Trust-Konferenz hörten ein breites Spektrum von Rednern, die aus unterschiedlichen Perspektiven über einige der größten Herausforderungen der Welt sprachen, darunter Medienfreiheit, Krieg und Konflikte sowie Klimawandel. Zu den Rednern gehörten der Friedensnobelpreisträger Dmitry Muratov, der offen über die russische Medienzensur sprach, die junge Klimaschützerin Vanessa Nakate, die warnte, dass „die Klimakrise keine ferne Bedrohung ist – sie ist bereits da“, und Nazanin Zaghari-Ratcliffe, die im Iran sechs Jahre lang zu Unrecht inhaftiert war.

Zappulla ist der Ansicht, dass Medienorganisationen wie TRF und INSP in ihrem Bestreben, journalistische Kanäle als Kraft für das Gute zu nutzen, übereinstimmen. Als Beispiel nannte er die LGBTQ+-Nachrichtenplattform Openly der TRF, die die Ernsthaftigkeit des Reuters-Journalismus „in eine Gemeinschaft bringe, über die normalerweise auf sensationsgierige oder sehr nischenhafte“ Weise berichtet werde.

„Wenn wir über Medienfreiheit sprechen, geht es in auch um die Stärkung der Wirtschaft, sie ist Teil derselben Gleichung“, fuhr er fort. „Und wenn Journalisten missbraucht werden und die Rechtsstaatlichkeit gegen sie eingesetzt wird, um sie zum Schweigen zu bringen, dann verstößt das gegen die Menschenrechte. Diese Themen sind übergreifend.“

„Wir haben zum Beispiel bei den Ergebnissen von Referenden und Wahlen in Europa und dem Rest der Welt gesehen, dass es heutzutage wichtig ist, dass qualitativ hochwertige Informationen, die fair, genau und ausgewogen sind, inmitten des Informationschaos in den Mittelpunkt rücken.“ >



Kuhberg 20 • 24534 Neumünster
Telefon: (04321) 42392 • www.meintrio.de



Bernhard v. Bodelschwing
staatlich geprüfter Landwirt

Hof Vierkamp 1
24623 Brokenlande
Tel.: 04324-220
Fax: 04324-1388
bodel@gmx.de

Schwan-Apotheke

Apothekerin Marianne Wefers
Kuhberg 28
24534 Neumünster

Telefon: 04321-44680
Fax: 04321-41509

info@schwanapotheke.net
www.schwanapotheke.net



Die Jerusalemmer

Hier könnte Ihre Anzeige stehen!

Werden Sie Pate eines
Straßenmagazinverkaufenden!

„Die Rolle des unabhängigen Journalismus besteht darin, die Macht zur Rechenschaft zu ziehen, die Regierungen zur Rechenschaft zu ziehen und auch Gespräche zu führen, wo dies notwendig ist. Es ist wichtig, den Menschen eine Stimme zu geben, die keinen Zugang zum Megaphon der Medien haben.“

Mike Findlay, der Geschäftsführer von INSP, der als Vertreter der Organisation an der Trust-Konferenz teilnahm, sagte: „In einer Zeit, in der wir von falschen Informationen und Fake News umgeben sind, war es beruhigend, mit vielen globalen Experten zusammenzukommen, die sich für eine gerechtere

Gesellschaft einsetzen und dafür sorgen, dass die Medienfreiheit als Teil der Demokratie gewahrt bleibt.“

„Für unser globales Netzwerk von Straßenzeitungen bin ich sehr stolz auf die Arbeit, die wir leisten, um Obdachlosigkeit und Armut zu bekämpfen, indem wir Menschen eine menschenwürdige Möglichkeit bieten, ein Einkommen zu erzielen, sowie auf unseren eigenen globalen Nachrichtendienst, der dafür sorgt, dass noch nie erzählte Geschichten gelesen und gehört werden können.“

Mit freundlicher Genehmigung des Internationalen Netzwerks der Straßenzeitungen





Die Jerusalemmer

MEHRENS®
UNIFIED COMMUNICATION

WIR VERBINDEN MENSCHEN
www.mehrens.de 04321- 9 66 69 -0

Die Jerusalemmer

Unterstützen Sie das Café Jerusalem mit einer Anzeige und werden Sie gleichzeitig Pate eines Straßenmagazinverkaufenden!

G. Momsen-Seligmann

IMMOBILIEN & VERWALTUNG

- Wohnimmobilien
- Gewerbeimmobilien
- GMS-Spanienimmobilien

Bei uns sind Sie an der richtigen Adresse.

**WIR MACHEN KOMMUNIKATION,
IDEENREICH UND ZIELORIENTIERT.**

INMEDIUM GmbH · Kommunikationsagentur
Neumünster · Hamburg
hallo@inmedium.net · inmedium.net



Ludwig Hauschild GmbH
Hansaring 17
24534 Neumünster
04321-6 30 61
info@ludwig-hauschild.de
www.ludwig-hauschild.de

- Fenster&Haustüren in Kunststoff, Aluminium, Holz
- Rollläden
- Einbruchschutz
- Reparaturen
- Verglasungen
- Insektenschutzgitter
- Markisen
- Einbauküchen
- Innentüren
- Tischlerarbeiten

ZWP Ingenieur-AG

NTRG | Norddeutsche Treuhand- und Revisions-Gesellschaft mbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft | Steuerberatungsgesellschaft

wetreu





Farbanguiffe auf Obdachlose

International Network of Street Papers / Von Daniel Knaus

Obdachlose zu den Stuttgarter Farbanguiffen: Wovor haben obdachlose Menschen Angst?

Farbanguiffe auf Obdachlose – diese entsetzten in der ersten September-Hälfte nicht nur Stuttgart, sondern das ganze Land. Schlafende Notleidende wurden mit Farbe übergossen, bis am 20. September ein mutmaßlicher Täter gefasst wurde und die Serie vorerst endete. Doch endet auch der Schrecken auf der Straße? Wie nehmen Obdachlose die Angriffe wahr?

„Haben Sie Angst vor den Farbanguiffen?“, frage ich im September verschiedene obdachlose Menschen (Namen redaktionell geändert). Die erste Antwort ist meist gleich und kann Bürgerinnen und Bürger aus der sogenannten Mehrheitsgesellschaft verblüffen: „Welche Farbanguiffe?“ Fast allen meiner Kontakte sind die Angriffe auch nach zwei Wochen regelmäßiger Wiederholung noch unbekannt. Meine erste Einsicht lautet: Obdachlose sind durch materiellen Mangel, Sprachbarrieren oder kognitive Einschränkungen medial derart benachteiligt, dass sie viele Themen gar nicht



Die Jerusalemler

ANTIK GALERIE ESMAEILI
ORIENTTEPPICH HAUS
Orientteppiche-Perserteppiche - Moderne Teppiche
Kelims - Momadenteppiche - Antike und alte Teppiche
Alle Arten garantiert handgeknüpft!
Traditionelle Teppichrestauration u. Teppichwäsche



Tel.: 04321/755 02 44 Tel: 04321/564 57 07
Fax: 04321/755 02 46 Mobil: 0160 57 22 568
www.antikgalerie.esmaeili.com • antikgalerie.esmaeili@yahoo.de
Kuhberg 39, 24534 Neumünster



ARCUS
Die Pflegegruppe
Ambulanter Pflegedienst®

0 43 21 - 60 22 0 77

Wir Lieben Pflege

Wir sind für Sie da.

Im Trauerfall, zur Vorsorgeberatung,
zum persönlichen Gespräch.

Telefon 04321 92770



Johannes Selck

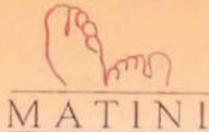
Bestattungsinstitut • Steinmetzbetrieb

Plöner Straße 108
24536 Neumünster
E-Mail info@selck.de
Internet www.selck.de



Frucht-Ecken

Sie rufen an
ich komme zu Ihnen



Mobile Fußpflege

Reza Matini
Hansaring 92
24534 Neumünster



AUSGEBILDETER FUSSPFLEGER

Telefon: 04321 853 75 23
Mobil: 0157 780 988 95

miterleben – auch nicht eine Serie von Gewaltverbrechen, die sie scheinbar in Angst versetzt.

Brandspuren vom geschmolzenen Kunststoff des Schlafsacks

Die bekannten Fakten zu den Angriffen interessieren fast alle meiner Kontakte; doch auch ihre weiteren Reaktionen entsprechen kaum den verbreiteten Erwartungen. Angst vor einer drohenden Beschmutzung mit Farbe höre ich nämlich von keiner einzigen Person – nicht von Markus: „Ängste habe ich doch schon genug; Leute treten mich oder meine Dose weg, spucken mich an und drohen mir alles Mögliche an“ – und nicht von Harald: „Farbe klingt ja demütigend, aber ich wurde schon mal angezündet! Das war unter einer Brücke; die Jungs kamen von beiden Seiten und ich hätte keinen Fluchtweg gehabt, selbst wenn ich rechtzeitig aufgewacht wäre. Auf dem Beton

waren dann Brandspuren wie im Krieg – vom geschmolzenen Kunststoff des Schlafsacks.“

Manche Reaktionen Obdachloser zu den Farbangriffen dürften viele Menschen aus der Mehrheitsgesellschaft sogar irritieren. Justus lebt schon zwanzig Jahre auf der Straße und prustet los: „Farbe? Was für eine Clownerei! Wer das tut, gehört doch in den Zirkus!“ Wütend macht ihn nur ein Gedanke: „Farbe ist doch teuer. Das Geld könnte ich für ein Mittagessen brauchen.“ Gewalt zu erleben und dabei jeden Tag um ein warmes Essen zu bangen, scheint für Justus so normal, dass ihn die Nachrichten wenig berühren. Ähnlich geht es Sabine; sie leidet als obdachlose Frau aber unter einer besonderen Gefährdung. „Sitze ich beim Schnorren, drücken sich Typen an mich ran oder setzen sich mir gegenüber, wobei ihnen der Sabber aus dem Mund läuft. Und hinter mir her sind die Kerle, selbst wenn ich in Bewegung bin, sobald ich nur ein bisschen obdachlos aussehe; was bei geschlossenen Toiletten schnell passiert. Obdachlose Frauen sind halt Freiwild.“ >



**ENGINEERING
TOMORROW**



Erd-, Feuer-, Seebestattungen,
Bestattungsvorsorge - Grabdenkmäler

Bestattungsinstitut
Klaus
GRIEM

Tel.: 04321 / 929600
24534 Neumünster, Sachsenring 38-40

Die **Jerusalämmer**
Unterstützen Sie das Café
Jerusalem mit einer Anzeige
und werden Sie gleich-
zeitig Pate eines Straßen-
magazinverkaufenden!

Rest- und Sonderposten

Sparschwein

Fehmanstr. 11
24539 Neumünster

Pressebüro Schwitzgebel

PR & Redaktion für Technologie und Digitalisierung



www.presse-schwitzgebel.de



LEIHBURG
OPTIK

Großflecken 68
24534 Neumünster
Tel.: 0 43 21 - 4 76 72
www.leihberg.de



Strategisches Design
für Identität & werbliche Kommunikation
von Unternehmen, Personen und Städten

Drucksachen · Webdesign · Bildschirmpräsentationen
Marc Simon 04321. 929936 www.polimorf.de



JOHANN & AMALIA

RESTAURATION IN DER STADTHALLE

TELEFON 04321 44626 · WWW.JOHANN-UND-AMALIA.DE · ÖFFNUNGSZEITEN: TÄGLICH VON 9 BIS 22 UHR

Trauriger Trick zur Abschreckung

Mögliche Mittel zur Selbstverteidigung kennt Sabine viele; praktisch funktioniert auf der Straße aber alles anders als gedacht. „Pfefferspray weht Dir auch mal ins Gesicht zurück. Auf das vertraue ich nie wieder. Als ich noch auf Heroin war, haben mir Freunde aber einen Trick verraten – um Angreifer abzuschrecken. Bewahre eine Spritze auf, die noch blutig ist! Alle Leute haben so eine Angst vor HIV, dass bei gezeigter Spritze auch wütende junge Typen einen Bogen um Dich machen.“ Eine Lösung für mehr Sicherheit? „Natürlich nicht, eigentlich absurd; die Drogen machen Dich kaputt.“

Süchtig leidest Du ganz eigene Ängste, zum Beispiel vor einem Entzug auf der Straße ohne medizinische Hilfe; der ist leicht tödlich. Letztlich hast Du hier draußen nie gute Abwehrchancen. Willst Du denn eine Machete mit Dir im Rucksack herumtragen? Wer das größere Messer hat, wird vielleicht seltener angegriffen. So einen Spezialisten kannte ich mal – den hat aber irgendwann die Polizei kontrolliert und dann war er dran.“

Worüber sprechen Obdachlose also? Über die Beklemmung gegenüber fremden Passanten. Carlos: „Du liegst da und siehst all die Schuhe; und Du weißt, dass die Leute auch moralisch auf Dich hinabblicken.“ Über die Angst, von Ordnungskräften ungerecht behandelt zu werden. Nadine: „Die haben

mich auf dem Schirm, weil ich anders aussehe.“ Über die Furcht vor Ausbeutern und Betrügnern, zum Beispiel vor Anwerbern für Schwarzarbeit (etwa im Bausektor). Tarek: „Da gibt es Typen, die machen uns Versprechungen, brechen uns aber eher die Knochen, als uns zu bezahlen.“ Über die häufige Panik, wenn irgendwo im Dunkeln laute Schritte näher kommen. Alan: „Bist Du allein, darfst Du nie mehrmals am selben Ort schlafen. Sonst erwartet Dich jemand. Wenn Du aber irgendwo neu bist, weißt Du auch nicht, wen Du hier provozierst an Ladenbesitzern, Anwohnern oder Psychos – und was für einen Ärger Du bald sprichwörtlich am Hals hast.“

Der Stress, nie in eigene vier Wände heimzukehren

Und natürlich sprechen Obdachlose auch über den Stress, nie in eigene vier Wände heimzukehren und ständig um die schiere Existenz zu kämpfen. Dunja: „Wo gibt es ein warmes Essen? Wo ist die nächste Toilette, überfällt mich da einer? Ich bin krank, wie kuriere ich meine Erkältung aus, bevor sie auf die Lunge schlägt? Wo wasche ich meine Unterwäsche, da ich nicht mehr zu meiner Anlaufstelle will, weil mich dort eine Stärkere anfeindet? Seh ich meine Familie wieder und nimmt sie mich auf?“

Auf der Straße gehen also viele Ängste um. Oft bleiben sie im Dunkelfeld – wie viele obdachlose Menschen selbst. Wahrscheinlich schaffen es die meisten Sorgen Betroffener gar nicht ins Fernsehen und bestenfalls hier in unsere Straßenzeitung. Nun war der Tatverdächtige der Farbangriffe allerdings selbst obdachlos.



Foto: Manuel Alvarez auf Pixabay



Dazu Sabine: „Machen mich andere arme Leute fertig, dann fehlt die Solidarität.“

Aber es wundert mich nicht; das Leben auf der Straße kann einen brechen. Kranke werden hier noch kränker, manche stumpfen ab oder knallen durch. Wenn neben den Opfern auch

der Täter obdachlos war, hat die Gesellschaft gleich zwei Gründe, uns mehr zu helfen.“

Freundlicherweise zur Verfügung gestellt von Trott-war / International Network of Street Papers



VR Bank
zwischen den Meeren

Big Issue Taiwan Verkäufer Hong Chin-ying: „Ich will und darf nicht aufgeben“

International Network of Street Papers / Von Chen Zi-Hua



Photos by Chen Zi-Hua

Hong Chin-ying, liebevoll „Tante Hong“ genannt, ist eine 74-jährige Verkäuferin von Big Issue Taiwan, die in der ganzen Stadt Tainan verkauft. Als der Autor dieses Artikels sie traf, bemerkte er, wie „gesund und robust“ sie aussah, was nicht zu ihrem Alter passte ... Zum Zeitpunkt des Interviews war die Urlaubssaison in Tainan in vollem Gange, und alle lächelten. Obwohl sie dort arbeitete, konnte man das Lächeln von Tante Hong unter ihrer Maske spüren, so freundlich wie das Wetter in Tainan an diesem Tag.

Krankheitsbedingt verloren Tante Hong und ihr Mann vor sechs Jahren ihre Arbeit als Reinigungskräfte und mussten Kaugummi verkaufen, um über die Runden zu kommen. Auf Empfehlung eines Verkäufers am Bahnhof begann ihr Mann damals an der Chang Jung Christian University als Straßenpapierverkäufer zu arbeiten. Doch die Dinge nahmen eine plötzliche Wendung, und ihr Mann verstarb kurze Zeit später unerwartet. Tante Hong fragte, ob sie die Arbeit ihres Mannes übernehmen könne, um ihren Lebensunterhalt zu bestreiten. Die Zeitung war sehr entgegenkommend und ließ sie ohne zu zögern übernehmen.

Während ihrer ersten Verkäufe an der Universität kamen viele vertraute Lehrer und Studenten, um sie zu unterstützen, kauften mehrere Exemplare auf einmal, fragten, ob sie sie danach umarmen dürften, und einige weinten, nachdem sie sie umarmt hatten. Wahrscheinlich hat diese Herzlichkeit dazu beigetragen, dass Tante Hong motiviert blieb, zu ihrem Arbeitsplatz zu fahren, obwohl sie in eine abgelegene Gegend gezogen war und weit pendeln musste, um den Campus zu erreichen.

Heute verkauft Auntie Hong die Zeitschrift an mehreren Orten: montags an der Chia Nan University of Pharmacy & Science, dienstags bis



freitags an der Chang Jung Christian University, an Feriennachmittagen an der Kreuzung von Shennong Street und Hai'an Road und während der Sommer- und Winterferien am Kuang-Fu-Campus der National Cheng Kung University, je nach Situation. Tante Hong, deren Arbeit sie fast durch ganz Tainan führt, nimmt sich nur an Regentagen frei und wenn sie zum Arzt muss. Ist sie nicht müde? haben wir sie gefragt. Sie lachte und sagte nein. Als die Pandemie sie vor einiger Zeit daran hinderte, auf der Straße zu verkaufen, hatte sie als Tellerwäscherin gearbeitet. Für sie ist der Verkauf von Zeitschriften bereits ein relativ müheloser Job.

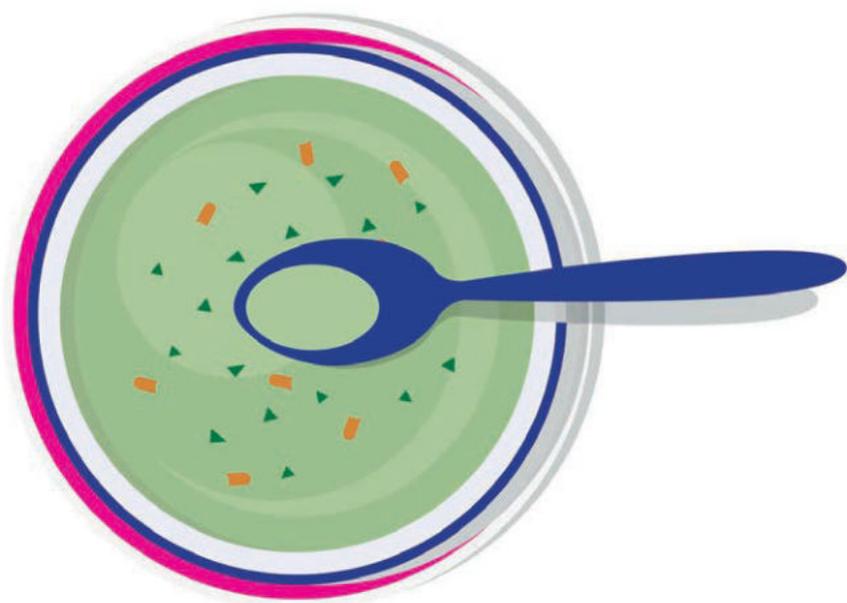
Tante Hong kann sich noch lebhaft an den Tag erinnern, an dem ihr Mann verstarb, und am Tag nach diesem Interview jährte sich sein Todestag zum sechsten Mal. In den Jahren danach hat sie ihn oft vermisst. Aber wie sie sagt, will sie nicht nur in der Vergangenheit leben. Sie möchte einfach ihr Leben leben und gut auf sich aufpassen.

Sechs Jahre sind vergangen, und die Tage vergehen wie im Flug. Tante Hong nimmt ihr Leben ernst. In ihrer Freizeit kümmert sie sich um die Hausarbeit. Wenn sie zur Arbeit geht, wirbt sie aktiv bei den Passanten für ihre Waren. Die Pandemie hat zwar den Verkauf von Zeitschriften beeinträchtigt, doch Auntie Hong hat sich davon nicht die Laune verderben lassen: „Ich will und darf nicht aufgeben.“ Um ihre Überzeugung unter Beweis zu stellen, stellt Tante Hong den Passanten nicht nur die Zeitschrift vor, sondern geht auch aktiv auf die Leute zu und fragt sie enthusiastisch und energisch: „Möchten Sie The Big Issue kaufen?“

Übersetzt aus dem Mandarin durch Translators without Borders

Mit freundlicher Genehmigung von The Big Issue Taiwan / Very Mulan / International Network of Street Papers

**SPENDIEREN
SIE UNS
EINE PORTION
ZUVERSICHT.**



WERDEN SIE FÖRDERMITGLIED!

